

COVID-19: Die wahre Todesbilanz – fast 17 Millionen verlorene Lebensjahre in Europa. Impfungen haben viele Menschen gerettet

Sedeer el-Showk

14. März 2025

Während die COVID-19-Pandemie zwischen den Jahren 2020 und 2022 haben 289 Millionen Menschen in Europa insgesamt fast 17 Millionen Lebensjahre verloren. Das zeigt eine neue Studie, die in *PLOS Medicine* veröffentlicht wurde [1].

Bei ihrer Untersuchung haben die Forscher zwischen direkt und indirekt verlorenen Lebensjahren unterschieden. Ziel der Arbeit war, abzuschätzen, wie viele Jahre Menschen ohne gesundheitliche Einschränkungen verbracht hätten. Ihre Ergebnisse zeigen, dass die Pandemie soziale Ungleichheiten verschärft und die Gesundheitssysteme überlastet hat. Daraus leiten die Autoren ab, wie wichtig es sei, sich nach Corona auf künftige Pandemien vorzubereiten.

So haben Wissenschaftler verlorene Lebensjahre berechnet

Im Zuge ihres Projekts haben die Forscher aus Großbritannien, Polen, Finnland und den USA ein computergestütztes Modell entwickelt. Für Menschen über 35 Jahren gab es 8 verschiedene Gesundheitszustände – von gesund bis hin zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen, kognitiver Beeinträchtigung, Demenz, Behinderungen und letztlich dem Tod.

Anhand von Bevölkerungs- und Sterblichkeitsdaten aus 18 europäischen Ländern berechneten die Wissenschaftler, wie lange Menschen ohne die Pandemie gelebt hätten. Insgesamt gingen 16,8 Millionen Lebensjahre verloren, von denen fast 2 Drittel ohne Behinderung und ohne fremde Hilfe (etwa durch Pflege) verbracht worden wären.

„Das ist eine wichtige Analyse“, kommentiert **Prof. Dr. Martin McKee**, Professor für europäische öffentliche Gesundheit an der London School of Hygiene and Tropical Medicine, der nicht an der Studie beteiligt war. „Es gab Versuche, die Auswirkungen der Pandemie herunterzuspielen. Diese Studie zeigt jedoch, dass Analysen, die lediglich mit Sterblichkeitsraten arbeiten, das tatsächliche Ausmaß des Schadens unterschätzen und dass Impfstoffe nicht nur Leben retten – sie verringern auch körperliche Einschränkungen.“

Wer am meisten Lebensjahre verloren hat

Die Zahl der verlorenen Lebensjahre variierte je nach Bruttoinlandsprodukt (BIP) eines Landes. Ärmere Länder verzeichneten größere Verluste als reichere Nationen. Und Männer verloren mehr Lebensjahre als Frauen. Ältere Menschen waren stärker betroffen als jüngere. 90% der fast 17 Millionen verlorenen Jahre entfielen auf Personen über 65 Jahren, was die Bedeutung einer gezielten Impfstrategie für diese Personengruppe unterstreicht.

„Entgegen der Annahme, dass die meisten verlorenen Lebensjahre bei Personen mit schlechter Gesundheit aufgetreten sind, zeigt unsere Studie, dass ein großer Teil der verlorenen Lebensjahre bei Menschen ohne vorherige Einschränkungen aufgetreten sind“, erklärte **Dr. Sara Ahmadi-Abhari**. Sie ist Hauptautorin der Studie und arbeitet als Dozentin für Epidemiologie des Alterns am Imperial College London.

Welchen Effekt hatten Impfquoten?

Die Impfquoten hatten einen erheblichen Einfluss auf die Anzahl der verlorenen Lebensjahre – unabhängig vom BIP eines Landes. Sie konnten soziale Ungleichheiten teilweise ausgleichen.

Menschen aus Portugal, einem Land mit einem relativ niedrigen BIP pro Kopf, verloren beispielsweise ähnlich viele Lebensjahre pro Kopf wie im reicheren Deutschland, da Ärzte in Portugal besonders viele Impfstoffdosen verabreicht haben.

Die unterschätzten Langzeitfolgen der Pandemie

Während die Zahl der durch COVID-19 verlorenen Lebensjahre zwischen den Jahren 2021 und 2022 mit der Einführung der Impfstoffe stark gesunken ist, stieg die Zahl der verlorenen Jahre durch andere Todesfälle weiter an. Fast die Hälfte der verlorenen Lebensjahre im Jahr 2022 ließ sich auf Nicht-COVID-Todesfälle zurückführen.

Damit zeigt die Analyse indirekte Folgen der Pandemie: Überlastete Gesundheitssysteme hatten zu Verzögerungen oder Einschränkungen bei der Behandlung anderer Erkrankungen geführt. Und Schutzmaßnahmen wie Lockdowns zogen physische, aber auch psychische Folgen nach sich – durch weniger Bewegung, durch eine schlechtere Ernährung und durch fehlende Sozialkontakte.

„Die 1. Phase der Pandemie hatte massive Folgen für das Gesundheitswesen. Viele Ärzte und Pflegefachkräfte waren überlastet; einige sind auch gestorben“, so so McKee. Selbst nach Einführung der Impfstoffe habe es Folgen für Mitarbeiter in Gesundheitssystemen gegeben, teilweise wegen schlechter Akzeptanz der Impfungen.

Warum wir jetzt an die nächste Pandemie denken sollten

Weitere Studien sollten sich mit den Auswirkungen politischer Maßnahmen befassen. Auch die Frage, wie es gelingen könnte, sozioökonomische Ungleichheiten in zukünftigen Pandemien zu verringern, steht auf der Agenda.

„Der enorme Verlust an Lebensjahren ... zeigt, wie wichtig detaillierte Pläne zur Pandemie-Vorsorge sind“, betont Ahmadi-Abhari. „Solche Programme könnten kurzfristige und langfristige Vorteile für die öffentliche Gesundheit bringen.“

Dieser Beitrag ist im Original erschienen auf [Medscape.co.uk](https://deutsch.medscape.com/artikelansicht/4914774_print). Im Rahmen des Übersetzungsprozesses nutzt unsere Redaktion gegebenenfalls auch Software zur Textbearbeitung inklusive KI.

MEHR

- [Schlechte Immunität nach Omikron-Infektion; Streptokokken-Selbsttests aus der Apotheke; Austern als Antibiotika-Quelle](#)
- [Chronischer Husten: Wie sich COVID-Husten von normalem Husten unterscheidet – und welche Therapien jeweils angebracht sind](#)
- [Frauen tragen erhöhtes Risiko für Long-COVID – aber Schwangerschaft und Menopause mildern es ab](#)
- [Alles zu COVID-19 und SARS-CoV-2](#)

Referenzen

1. Ahmadi-Abhari S, et al: PLOS Medicine (online) 11. März 2025

Credits:

Lead Image: © [Ymgerman](#) | [Dreamstime.com](#)

Medscape Nachrichten © 2025 WebMD, LLC

Diesen Artikel so zitieren: COVID-19: Die wahre Todesbilanz – fast 17 Millionen verlorene Lebensjahre in Europa. Impfungen haben viele Menschen gerettet - *Medscape* - 14. Mär 2025.